WIR SIND DIE SCHUTZENGEL

In der Manufaktur von Trasco in Bremen ist alles streng geheim. AUTO BILD durfte ausnahmsweise zugucken, wie gepanzerte Autos für Promis und Politiker entstehen | **Text & Fotos** Holger Karkheck |

SCHIESSEN IST HIER streng verboten. Also mit Waffen wäre es okay, das macht den Autos nichts aus. Aber Fotos schießen? „Auf keinen Fall", sagt die Frau am Empfang – und kassiert das Handy ein. Man könne sonst ja heimlich irgendwo Aufnahmen machen. Dass wir die große Kamera mitnehmen dürfen, ist eine seltene Ausnahme. Und der Firmenchef Sergej Lizun passt auf, dass wir nur da fotografieren, wo es unkritisch ist. Denn zu verbergen hat diese Firma viel. Sehr viel.

Ein Gewerbegebiet in Bremen. Eine unscheinbare Halle. Überall Videokameras. Hinter den Mauern stehen sie: Mercedes G-Klassen in AMG-Version. Ein Maybach S 560. Ein Rolls-Royce Cullinan. Und mehrere Volvo XC90.

Ein knappes Dutzend Fahrzeuge hat in der Halle Platz. „Kurz mal Ohren zuhalten", ruft einer. Dann schaltet der Techniker am Maybach die Sirene und das versteckte Blaulicht ein.

Nebenan schweißen Mitarbeiter, deren Namen wir nicht nennen dürfen, in blauen Arbeitsanzügen fingerdicken Panzerstahl. Jedes Stück trägt eine Nummer, damit es bis zur Schmelze zurückzuverfolgen ist. Denn dieses Spezialmetall entscheidet im Zweifel über Leben und Tod. „Das wird die Notausstiegsluke für den Volvo", sagt Lizun. Der 47-Jährige ist Geschäftsführer und Mitinhaber der Firma Trasco. >>

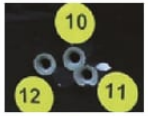
▲ **Rund 60 Mitarbeiter beschäftigt Trasco. Die Produktion eines Fahrzeugs dauert zum Teil ein Jahr**



◀ **Volvo XC90 nach der Prüfung vom Beschussamt Mellrichstadt (Bayern). Test bestanden, die Insassen hätten überlebt**

FOTO: HERSTELLER; GETTY IMAGES; H. KARKHECK


Der Produktionsleiter mit einer bereits innen gepanzerten G-Klasse







Definierte Einschusslöcher, Abdeckung für Verschraubungen, Trasco-Emblem auf der Motorhaube


Bevor die Fahrzeuge gepanzert werden, baut Trasco sie auseinander – wie diese G-Klasse





Firmenchef Sergej Lizun (47) in einem Volvo XC90. Rechts: Sitz der Manufaktur ist in einem Bremer Gewerbegebiet

FOTOS: F. KARNECK, GETTY IMAGES

>> Seit 1983 bauen die Bremer Sicherheitsfahrzeuge. Das Unternehmen hat eine wechselvolle Geschichte erlebt, mehrere Insolvenzen hinter sich. Weil sicher eben nicht gleich wirtschaftlich sicher bedeutet.

„Heute sind wir solide aufgestellt“, sagt Lizun. Ihm und zwei Hamburger Familien gehört die Manufaktur. Lizun ist studierter Wirtschaftsingenieur, kennt den Laden aus dem Effeff. 2011 hat er ihn zusammen mit den Investoren übernommen. 60 Mitarbeiter bauen heute rund 100 Fahrzeuge im Jahr, mehr als die Hälfte gehen in den Export.

Entweder kommt der einzelne Kunde mit, sagen wir mal, seinem neuen Rolls-Royce und lässt ihn in Bremen schusssicher machen. Oder ein Hersteller nutzt das Know-how der Manufaktur für die (Klein-)Serienfertigung. So hat Trasco 2017 unter anderem für die Hyundai-Nobelmarke Genesis Sicherheitsfahrzeuge gebaut. Manchmal ist ein solcher EQ900 L im Fernsehen zu sehen, wenn südkoreanische Politiker von A nach B müssen.

Und dann hat Volvo gerade einen Vertrag mit den Bremern geschlossen, darauf sind die Hanseaten besonders stolz. Trasco ist nun offizieller Hersteller der gepanzerten Version des XC90. Der dicke SUV ist jetzt noch mal ein paar Zentimeter dicker. Wer sich reinsetzt und mit vereinten Kräften die Tür zuzieht, hört fast nichts mehr. Mehrere Zentimeter Glas und Panzerstahl trennen den Insassen von der Außenwelt.

> „Manche Kunden wollen sich vor Kidnapping schützen, andere vor Sprengfallen am Straßenrand.“
> Sergej Lizun, Geschäftsführer

Trasco macht fast alles möglich: ein Panoramadach aus schusssicherem Glas? Kein Problem. Eine Trennwand zwischen Fahrer und Rücksitzen mit eingebautem iMac? Warum nicht. Ein Reisebus? „Haben wir auch gepanzert, allerdings ist außer Motor, Lenkrad und Außenblech vom Serienfahrzeug nicht mehr viel übrig geblieben.“

Vor Kurzem kam ein Kunde und verlangte einen schusssicheren Aston Martin DB11. Andere hätten den Kopf geschüttelt, Lizun nickte. „Ein bisschen wie bei James Bond“, sagt er. „Mit dem Unterschied, dass wir ausschließlich passive Sicherheit einbauen.“ Flammenwerfer oder gar Maschinengewehre – gibt's bei Trasco nicht für Geld und gute Worte. „Wir checken jeden Kunden, ob er auf einer Embargo-Liste steht.“ Denn schwer gepanzerte SUV werden beim Export genauso behandelt wie Militärfahrzeuge. Schließlich könnte statt des >>

Elektro-Power für jede Tour!
Die besten E-Trekkingbikes im großen Vergleichstest



JETZT IM HANDEL!

Außerdem im Heft

Fahrradnavis im Check:
Diese Modelle bringen Radler perfekt ans Ziel

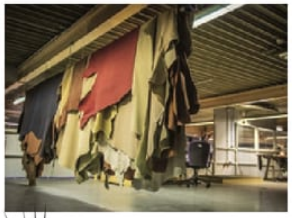
Watt willste Meer:
So schön ist der Küstenradweg in Nordfriesland

BIKE Bild
Faszination Fahrrad

Jetzt portofrei bestellen unter: www.bike-bild.de/neu



Im Vordergrund: die Notausstiegsluke des XC90. Sie befindet sich zwischen den Rücksitzen, Insassen können so aus dem Kofferraum fliehen





Trasco panzert nicht nur, sondern liefert auch individuelle Lederausstattungen. In der Montagehalle stehen Maybach, Volvo und BMW

>> Wirtschaftsbosses ja auch ein Warlord damit umherfahren und Krieg führen.

Regierungen, millionenschwere Unternehmer, Prominente – die Bremer sind in aller Welt aktiv. Wo Trasco keinen Service vor Ort bietet, kommen die Flying Doctors zum Einsatz. Geht etwas kaputt, macht sich ein Techniker aus Bremen auf den Weg. „Unsere Autos kann nicht jede x-beliebige Werkstatt reparieren“, sagt der Chef. Genau da liege der Unterschied. „Stahlplatten einbauen können viele. Der Toyota Land Cruiser ist zum Beispiel ein Auto, das sich leicht panzern lässt.“ Ein Sicherheitsfahrzeug auf Basis von Mercedes S-Klasse, BMW 7er oder eben Volvo XC90 mit komplizierten Fahrwerken und Elektronik „ist deutlich anspruchsvoller“. Schließlich sei ein gepanzertes Fahrzeug bis zu zwei Tonnen schwerer. Also entwickelt Trasco neu. Fahrwerk, Bremsen, Elektronik – alles wird aufeinander abgestimmt. Manchmal konstruieren die Experten ganze Achsen neu.

Den Autos sieht man das Tuning nicht an. Das ist gewollt, denn: „Die beste Sicherheit ist die Unauffälligkeit“, sagt Sergej Lizun.

Nur wer genau hinschaut, sieht, dass die Windschutzscheibe bis zu sieben Zentimeter (nicht Millimeter!) dick ist. Rund anderthalb Jahre brauchen die Trasco-Ingenieure, um aus einem 08/15-Auto ein 007-Panzerfahrzeug zu entwickeln. Die am besten geschützten Limousinen mit Panzerungsstufe Level 9 können bis zu fünf Tonnen wiegen. „Dafür brauchen Sie dann einen Lkw-Führerschein“, sagt Lizun.







Promi-Kundschaft: Gerhard Schröder beim Scheich in den Emiraten, Jackie Chan in „Twin Dragons“ und Queen Elizabeth II.

Ist die Konstruktion fertig, wird scharf geschossen. Für die Zertifizierung solcher „Sonderschutzfahrzeuge“ gibt es in Deutschland, natürlich, ein Amt. Genauer: das Beschussamt. In wochenlanger Arbeit feuern die Behördenmitarbeiter dann mindestens 350 Projektile auf ein Auto. Mal mit einem Winkel von 30 Grad, mal mit 90 Grad. „Von jedem Schuss werden Treibladung und Geschwindigkeit protokolliert“, sagt Lizun. Das Außenblech darf bersten, wichtig ist, dass der Stahlkäfig hält. Am Ende werden dann noch zwei Handgranaten mit je 64 Gramm Sprengstoff unter dem Auto gezündet. Und ganz am Ende noch 15 Kilo TNT in zwei oder vier Meter Abstand zum Auto.

„Wenn es im Fahrzeug laut den Testkriterien und Testsensoren keine Beschädigungen und Verletzten gibt, hat es den Test bestanden“, sagt Firmenchef Lizun.

Umsonst ist im Leben natürlich nichts, schon gar nicht das Überleben. „Bei der günstigsten Panzerung kann man noch unter 100 000 Euro bleiben“, sagt der Chef. „Das Auto geht dabei natürlich extra.“ Aha, und was kosten dann die teuren Fahrzeuge? „Eine schwer gepanzerte Limousine kann auch eine Million Euro kosten, auch da wieder nur die Panzerung.“

Daher heißen die also Sicherheitsfahrzeuge. Weil WIR uns die ganz sicher nicht leisten können.

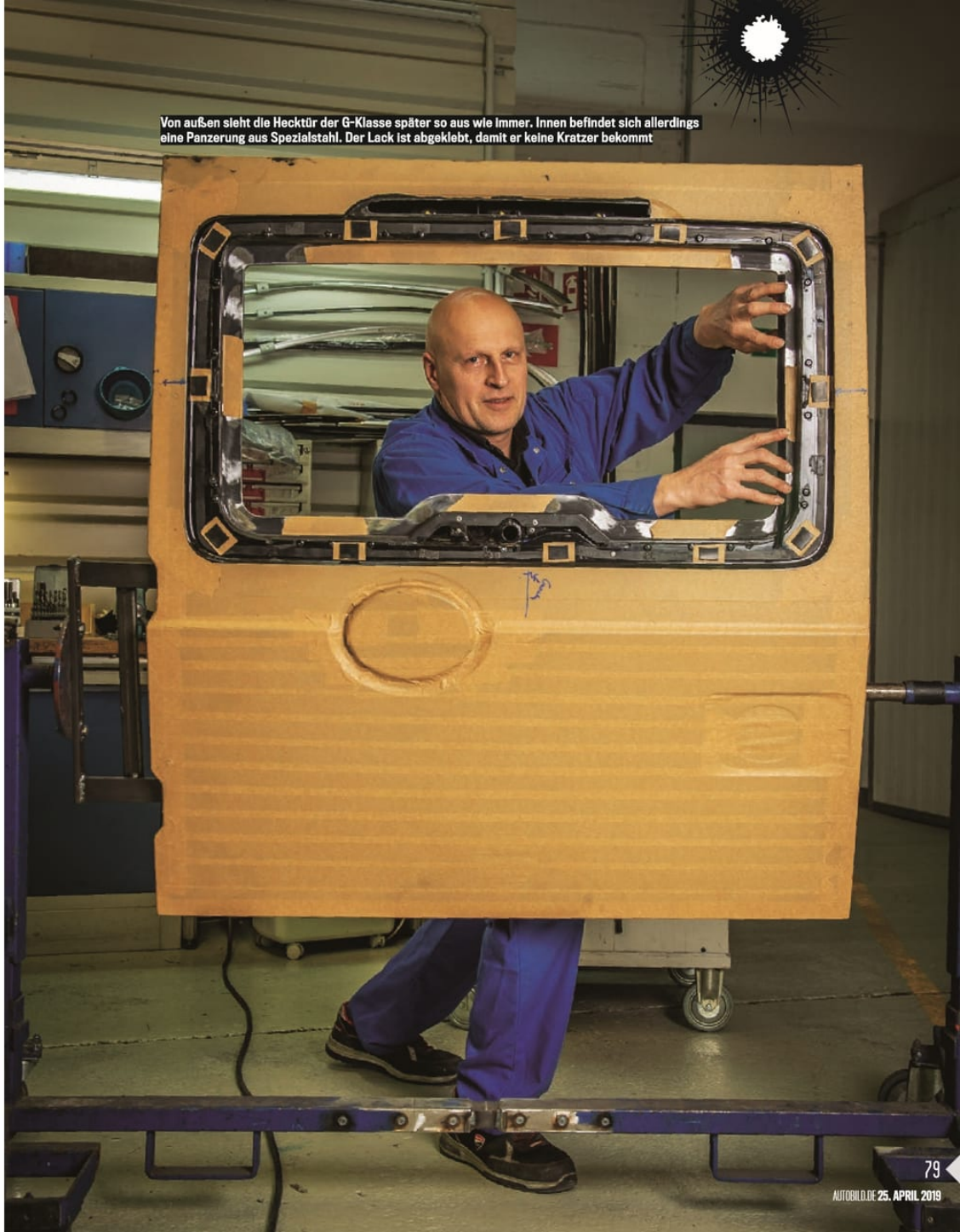


In die Tür des XC90 wird die Panzerung eingebaut

Schwenkbiegemaschine für Kleinteile, die nicht gepanzert sein müssen



FOTOS: TRASCO (3), BETTY IMAGES, H. KARHECK



Von außen sieht die Hecktür der G-Klasse später so aus wie immer. Innen befindet sich allerdings eine Panzerung aus Spezialstahl. Der Lack ist abgeklebt, damit er keine Kratzer bekommt